

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 26 (1970)
Heft: 4

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Macht der Sprache

Gedanken und Ratschläge

Von Georg Thürer

Auf einer Bergwanderung im Ausland kamen wir vor wenigen Jahren in ein entlegenes Dorf und richteten uns im einzigen Gasthof zum Übernachten ein. Das Abendbrot wurde uns in der Fensterecke aufgetischt. Im gegenüberliegenden Ofenwinkel steckten einheimische Bauern ihre Köpfe zusammen. Einer führte das große Wort. Er war weiter in der Welt herumgekommen als die andern Dorfleute und hatte von einem deutschen Arbeitgeber einen Ausspruch heimgebracht, den er dem Zuhörerkreis nicht nur mitteilte, sondern mit Behagen wiederholte: „Wer nicht sprechen kann, steht im Leben hintenan“.

Als Angehörige eines weniger redseligen Volkes dachten wir im stillen über dieses Wort nach. Kommt es im Umgang mit den Menschen so sehr auf die Weise an, in der wir die Sprache handhaben? Ist der Schweiger oder derjenige, der mühsam um das Wort ringt, tatsächlich zum vornherein im Rückstand gegenüber jenen, welchen die Worte leicht von den Lippen fließen? So einfach liegen die Dinge wohl nicht. Wir alle kennen ja den Leerlauf bloßen „Maulwerks“ und achten den, der durch sein Wesen und Schaffen überzeugt, höher als Flink- und Schönredner. Ja, sehr viele Schweizer, zumal des deutschsprachigen Landesteils, mißtrauen geradezu Leuten, die sich in gepflegter Sprache ausdrücken, weil sie hinter der schönen Form etwas wännen, was versteckt werden soll. Darüber können sie freilich auch auf Irrwege geraten, indem sie jemand, der sich redlich Mühe gibt, seine gute Sache mit treffenden Worten zu vertreten, unrecht tun und damit von der Sprache überhaupt zu gering denken. Rufen wir den Beistand eines unverdächtigen Zeugen an! „Das Wort ist unendlich mächtiger als das Schwert, und wer es zu führen weiß in starker, weiser Hand, ist viel mächtiger als